

Der Wiederaufbau

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	17.09.1998
Länge	01:15:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw003/der-wiederaufbau

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben uns an dem Donnerstag und Freitagabend etwas beschäftigt mit einigen Stellen aus dem Buch Esra und gesehen, wie der zurückgekehrte Überrest zuerst den Altar aufrichtete an seiner Stätte und dann den Tempel wieder aufgebaut hat. Heute Abend wollen wir uns mit einigen Stellen aus dem Buche Nehemiah beschäftigen und sehen, wie nicht nur der Altar und der Tempel wieder gebaut wurden, sondern auch die Mauer wieder aufgerichtet wurde. Wir lesen zunächst einige Verse aus Nehemiah 1.

Vers 1 Geschichte Nehemiahs des Sohnes Hakaljas Und es geschah im Monat Kislev des zwanzigsten Jahres, als ich in der Burg Susan war, da kam Hanani, einer von meinen Brüdern, er und einige Männer aus Juda. [00:01:01] Und ich befragte sie nach den Juden, den Entronnenen, die von der Gefangenschaft übrig geblieben waren, und nach Jerusalem. Und sie sprachen zu mir, die übrig gebliebenen, die von der Gefangenschaft dort in der Landschaft übrig geblieben sind, sind in großem Unglück und in Schaden. Und die Mauer von Jerusalem ist niedergerissen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt. Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin und weinte und trug Leid tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels, und trug Leid tagelang, und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels und sprach.

Dann aus Kapitel 2 Vers 1 [00:02:05] Und es geschah im Monat Nisan im zwanzigsten Jahre des Königs Adassaster, als Wein vor ihm war, da nahm ich den Wein und gab ihn dem König. Ich war aber nie traurig vor ihm gewesen. Und der König sprach zu mir, warum ist dein Angesicht traurig, und doch bist du nicht krank? Es ist nichts anderes als Traurigkeit des Herzens. Da fürchtete ich mich gar sehr. Und ich sprach zu dem König, der König lebe ewiglich, warum sollte mein Angesicht nicht traurig sein, da die Stadt, die Begräbnisstätte meiner Väter wüst liegt und ihre Tore vom Feuer verzerrt sind. Und der König sprach zu mir, um was bittest du denn? Da betete ich zu dem Gott des Himmels und ich sprach zu dem König, wenn es den König gut düngt, und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so bitte ich, dass du mich nach Judah sendest, zu der Stadt der Begräbnisse meiner Väter, damit ich sie wieder aufbaue.

[00:03:07] Vers 8 am Ende. Und der König gab es mir, weil die gute Hand meines Gottes über mir war. Vers 11. Und ich kam nach Jerusalem und war da selbst drei Tage. Und ich machte mich des Nachts auf, ich und einige Männer mit mir. Ich hatte es aber keinem Menschen kundgetan, was mein Gott mir ins Herz gegeben, für Jerusalem zu tun. Und kein Tier war bei mir, außer dem Tiere, auf welchem ich ritt.

Vers 18. Und ich tat ihnen kund, dass die Hand meines Gottes gütig über mir gewesen war, und auch die Worte des Königs, die er zu mir geredet hatte. Da sprachen sie, wir wollen uns aufmachen und bauen. Und sie stärkten ihre Hände zum Guten. [00:04:04] Und dann aus Kapitel 3 einige Verse.

Vers 1. Und Elijah schieb der hohe Priester und seine Brüder. Die Priester machten sich auf und bauten das Schaftor. Sie heiligten es und setzten seine Flügel ein.

Vers 3. Und das Fischtor bauten die Söhne Senaas. Die belgten es und setzten seine Flügel, seine Klammern und seine Riegel ein.

Vers 5. Und ihm zur Seite besserten die Tegoiter aus, aber die Furnähmen unter ihnen beugten ihre Nacken nicht unter den Dienst ihres Herrn. Und das Tor der alten Mauer besserten aus Jojarta, der Sohn Paseachs, und Meschulam, der Sohn Besothias.

Vers 8. Ihnen zur Seite besserte aus Uzziel, der Sohn Pachayas, welche Goldschmiede waren. [00:05:01] Und ihm zur Seite besserte aus Sananya von den Salbenmischern. Vers 10. Und ihm zur Seite besserte aus Jedaya, der Sohn Harumafs, und zwar seinem Haus gegenüber.

Vers 11. Malkiah, der Sohn Harims, und Haschub, der Sohn Pachadmoabs, besserten eine andere Strecke aus und den Ofenturm. Und ihm zur Seite besserte aus Shalom, der Sohn Halochesh, der Oberste des anderen halben Bezirkes von Jerusalem, er und seine Töchter.

Das Taltor besserte aus Hannun und die Bewohner von Sanoach. Sie bauten es und setzten seine Flügel, seine Klammern und seine Riegel ein und bauten tausend Ellen an der Mauer bis zur Misttore.

Vers 15. Und das Quelltor besserte aus Shalom, der Sohn Kolhoses, [00:06:06] der Oberste des Bezirkes von Mizpah, er baute es und überdachte es und setzte seine Flügel, seine Klammern und seine Riegel ein. Vers 17. Nächst ihm besserten aus die Leviten.

Vers 20. Nächst ihm besserte Baruch, der Sohn Zabbais, eine andere Strecke eifrig aus, vom Winkel bis zum Eingang des Hauses Eliaschips, des Sohnen Priesters.

Nächst ihm besserte Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes Haggoth, eine andere Strecke aus, vom Eingang des Hauses Eliaschips bis zum Ende des Hauses Eliaschips. Und Nächst ihm besserten aus die Priester.

Vers 26. Und die Netinim wohnten auf dem Ofel bis gegenüber dem Wassertor nach Osten [00:07:07] und nach dem vorspringenden Turme.

Vers 31. Nächst ihm besserte aus Malkiah von den Goldschmieden bis an das Haus der Netinim und der Krämer dem Tor Mizkat gegenüber und bis an das Obergemacht der Ecke. Und zwischen dem Obergemacht der Ecke und dem Schaftor besserten die Goldschmiede und die Krämer aus. Soweit das Wort Gottes.

Wir haben in dem ersten Kapitel des Buches Nehemiah gelesen, [00:08:02] dass Nehemiah, der noch in der babylonischen Gefangenschaft war, der also noch nicht mit der ersten Rückführung unter Zerubabel nach Jerusalem gekommen war und dann auch noch nicht einige Jahre später mit Ezra

zurückgekommen war, aus Judah durch einige Männer eine gewisse Nachricht empfang.

Da waren einige Männer aus Judah zurückgekommen nach Babel und Nehemiah hat sie gefragt, wie es ihnen geht.

Offensichtlich hatte er ein Interesse an den Vorgängen in Jerusalem. Dann haben diese Männer ihm traurige Dinge berichtet. Und zwar nennen sie vier traurige Dinge.

Sie sagen erstens, dass das Volk in großer Schmach ist und in großem Unglück. [00:09:08] Und dass drittens die Mauer von Jerusalem niedergerissen ist und viertens seine Tore mit Feuer verbrannt sind. Vier sehr traurige Nachrichten für Nehemiah. Und mir ist das vor längerer Zeit einmal aufgefallen und das hat mich sehr beglückt, wie Nehemiah auf diese vier traurigen Dinge reagiert.

Er reagiert auch in vierfacher Weise. Er hört vier traurige Mitteilungen und reagiert jetzt in einer vierfachen Weise. Schwestern, das ist für uns, ich glaube, der Ausgangspunkt aller Arbeit für den Herrn.

In traurigen Umständen. Erstens weint er.

Die erste Reaktion.

[00:10:02] Zweitens trägt er Leid tagelang.

Die dritte Reaktion ist, dass er fastet und die vierte Reaktion ist, dass er betet. Wenn diese Voraussetzungen bei uns nicht sind, dann müssen wir uns keinen Illusionen hingeben.

Dann wird das Bauen an der Mauer entweder ganz unterbleiben oder in einer Gesinnung durchgeführt, die dem Herrn nicht wohlgefällig sein kann. Deshalb ist es wichtig, zuerst einmal auf die Voraussetzungen aufmerksam zu machen. Auch in unseren Tagen, Geschwister, hat die Mauer große Lücken bekommen. Ich glaube, es ist niemand hier, der daran zweifelt, oder? Sie ist wirklich am Bröckeln. [00:11:01] Und wenn wir jetzt dafür ein Gefühl haben und uns aufmachen wollen, mit einigen Männern wie hier bei Nehmia, um wieder zu bauen an dieser Mauer, dann müssen wir vorher in dieser Haltung vor dem Herrn gewesen sein. Geweint haben über den Niedergang, über die Verflachung, über die zunehmende Weltförmigkeit, über die mangelnde Absonderung, denn davon spricht die Mauer. Und Leid tragen, nicht nur für einen kurzen Augenblick, tagelang steht hier. Und Fasten, das heißt auf Annehmlichkeiten des Lebens verzichten, die uns eigentlich zu Recht zustehen. Und beten, nicht einfach Ärmel hoch und anfangen, sondern beten, Abhängigkeit, fühlen, Kraft für unsere Kraftlosigkeit empfangen. [00:12:03] Mut für unsere Mutlosigkeit.

Eine wunderbare Haltung eines Nehmia. Und wie er so in dieser Haltung vor dem Herrn ist, dann öffnet er auch Türen. Dann gibt er Gelegenheiten, mit denen er vielleicht überhaupt noch nicht gerechnet hatte. Dann ist er vor dem König, Kapitel 2. Er war traurig, das war eine ernste Angelegenheit, vor diesem damaligen Weltbeherrscher traurig zu sein. Das konnte den Tod kosten, in Daniel 1 kann man das nachlesen. Sie wollten keine traurigen Personen um sich haben. Deshalb steht auch hier, da fürchtete ich mich. Dann ehrt er den König, wie er sich geziemt und sagt, warum sollte ich nicht traurig sein. Dann ist er ehrlich und tut vor diesem heidnischen König die Empfindungen seines Herzens kund. Und dann sagt der König, um was bittest du denn?

Dann haben wir so ein kurzes Stoßgebet. [00:13:01] Da betete ich zu dem Gott des Himmels.

Da sehen wir, dass das heutige Christenleben, das Leben für Gott sage ich einmal besser, auch in den alltäglichen Umständen gelebt werden kann. Mit einem kurzen Stoßgebet erbittet er jetzt die rechte Antwort. Und dann hat er sie auch.

Dann sagt er, wenn es doch möglich ist, dann möchte ich gerne zu der Stadt, der Begräbnisstätte meiner Väter zurück, um sie wieder aufzubauen. Und der König gewährt ihm diese Bitte.

Da sehen wir, wie Gott die Wege ebnet, wenn wir in der rechten Haltung vor ihm sind. Und dann macht er sich auf, nur mit einigen wenigen Männern, vielleicht eine Handvoll. Ein Tier war bei ihm.

Da sehen wir auch, dass wir nicht, wenn wir an der Mauer bauen wollen, warten müssen, bis alle mitmachen. [00:14:02] Vielleicht können wir da nie anfangen. Haben unsere Vorväter auch nicht getan. Sie haben nicht angefangen, bis alle mitgemacht haben. Sie haben angefangen. Aber die Hand Gottes war über ihnen und mit ihnen. Und dann haben sich andere angeschlossen, wir haben das gelesen, wir wollen uns aufmachen und bauen am Ende von Kapitel 2.

Jetzt möchte ich aber gerne, bevor ich auf die gelesenen Verse eingehe, einige wesentliche Gedanken sagen zu der Mauer. Und wenn der Herr Gnade schenkt, am Ende der Stunde auch noch einige Gedanken über die Tore. Wovon spricht die Mauer?

Die Mauer dient zum Schutz all der Dinge, die innerhalb der Mauer waren.

Sie diente zum Schutz der Stadt und vor allen Dingen zum Schutz des Tempels, der in Jerusalem stand.

[00:15:12] Die Helligkeiten des Tempels mussten geschützt werden vor den Angriffen des Feindes.

Das war das allererste, der Zweck, der Hauptzweck der Mauer.

Es ist oft gesagt worden, es ist die Mauer der Absonderung. Ich bin völlig damit einverstanden. Obwohl wir diese Formulierung in der Schrift nicht finden. Ich war eben in einem Vortrag, wo auch dieser Ausdruck fiel, hat sich ein jüngerer Bruder sehr beschwert über diese Formulierung. Wie kann man das sagen? Es steht nicht in der Schrift. Ich habe gesagt, das stimmt, es steht nicht in der Schrift. Aber nichtsdestoweniger ist und bleibt es trotzdem die Mauer der Absonderung. [00:16:05] Und ich möchte ganz gerne dazu mal eine Schriftstelle lesen, die das jedem klar machen muss. Aus Ezechiel 44.

Wir lesen dort in Vers 42 am Ende.

Wird von der Mauer gesprochen, das muss ich nicht alles lesen. Sie hat eine Breite von 500 Metern, aber dann kommt dieser Nachsatz. Am Ende von Ezechiel 44 Vers 20. Die Mauer war deshalb da, um zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen zu scheiden.

Der Vers ist an Deutlichkeit nicht mehr zu überbieten. Also eindeutig, Trennung von Heilig und Unheilig.

[00:17:03] Trennung von Gut und Böse. Davon spricht eindeutig die Mauer.

Aber jetzt möchte ich gerne mit der Erklärung der Absonderung beginnen, indem ich vorstelle, was an Herrlichkeiten innerhalb der Mauer war. Und ich habe manchmal etwas Sorge, dass wir sehr oft mit dem negativen Aspekt der Absonderung beginnen, der unbedingt seinen Platz hat in der Bibel. Aber wenn wir damit beginnen, erreichen wir nicht die Herzen. Die Herzen erreichen wir nur dann, wenn wir uns beschäftigen mit der Herrlichkeit innerhalb der Mauer. Geschwister, wir werden nie, wir werden nie an der Mauer bauen, wenn uns die Dinge, die innerhalb der Mauer sind, nicht wertvoll geworden sind. [00:18:07] Dann haben wir überhaupt keine Kraft, an der Mauer bauen zu wollen.

Nun, was war eigentlich innerhalb der Mauer? Da stand der Tempel und im Tempel stand im Vorhof, ich nenne das mal kurz, der Brandopferaltar. Der Brandopferaltar spricht von Christus. Der Altar ist ein Bild von Christus. Und was darauf geopfert wurde, sind Bilder von Christus. Brandopfer, Friedensopfer, Schuld- und Zündopfer, das redet alles von Christus. Und wenn wir dann in das Heiligtum hineingehen, da stand der Schaubrottisch, der redet von Christus.

Dem lebendigen Manner, das aus dem Himmel auf diese Erde herniederkam. Da waren die zwölf Brote.

[00:19:02] Die reden von der Einheit des Volkes Gottes.

Da stand der goldene Leuchter und der Räucheraltar.

Der goldene Leucher spricht von dem wahrhaftigen Licht, das aus dem Himmel auf die Erde herniedergekommen war. Und der Räucheraltar von der nicht zu ergründenden Herrlichkeit der Person des Herrn Jesus. Das Räucherwerk musste dort zusammengesetzt werden aus gewissen Teilen, 2. Mose 30, ohne Maß. Keiner erkennt den Sohn als nur der Vater. Und dann im Allerheiligsten, da stand die Bundeslade. Akazienholz mit Gold überzogen.

Der Jesus in seiner wahrhaftigen Menschheit und ewigen Gottheit. Hier leben die Dinge innerhalb der Mauer, sprechen von Christus. [00:20:02] Und jetzt geht die große Frage an uns. Was ist mir die Person meines Heilandes wert? Daran entscheidet sich, ob wir an der Mauer der Absonderung bauen oder nicht. Das ist der Punkt.

Das könnten wir jetzt durch vielfache Schriftstellen untermauern. Ich nenne mal eben den Apostel Paulus. Er hat gebaut an der Mauer der Absonderung. Warum?

Er sagt im Philippabrief, indem ich alles für Schaden und Dreck achte. Wisst ihr, und das war nicht der Schmutz der Sünde. Nein. Das waren im Judentum die höchsten gesellschaftlichen Ränge, die im Ofen standen. Und da sagt er, das ist Dreck. Eine solche Laufbahn wie Paulus im Judentum vor sich hatte, hat keiner von uns. Keiner.

Er sagt, das ist Dreck. Warum? [00:21:01] Wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn. Was ist mir Christus wert? Das ist die Frage.

Mose war der zukünftige Pharao.

Weißt du das?

Er war der zukünftige Thronerbe, der adoptierte Sohn, der Tochter des Pharaos.

Stellt euch mal vor, welche Karriere dieser Mann vor sich hatte. Dann achte er die Macht des Christus für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens. Noch ein Beispiel aus dem vergangenen Jahrhundert. Bruder Kelly, viel von uns ein Begriff, war ein sehr bekannter und geschätzter Sprachkenner, Sprachenkenner der alten Sprachen. Und irgendwann kam er in Berührung mit einem englischen Sprachwissenschaftler. [00:22:06] Dann hat dieser Mann zu Bruder Kelly gesagt, Mr. Kelly, an Ihnen ist ein Großer in dieser Welt verloren gegangen. Wisst ihr, was Mr. Kelly geantwortet hat? In welcher Welt?

In welcher Welt?

Ihr Lieben, wenn wir uns dem Bau der Mauer widersetzen, dann haben wir auch keinen Anteil an den Herrlichkeiten innerhalb der Mauer. Warum müssen wir uns oft auch in den Versammlungen mit diesen negativen Begleiterscheinungen beschäftigen, die uns so viel Mühe machen? Erdische Dinge und manchmal sogar weltliche Dinge. Warum ziehen Sie mein Herz so ab von Christus?

Warum beeindruckt mich das alles noch so? Es gibt nur eine Antwort, nur eine. Weil mein Herz nicht von Christus erfüllt ist. [00:23:01] Es gibt keine andere Antwort.

Wenn ich in meinem Herzen noch einen kleinen Freiraum dulde, und ich denke jetzt an niemand anderes, ich denke nur an mich, für die Dinge der Welt, dann habe ich Mühe, in diesem Punkt an der Mauer der Absonderung zu bauen. Das Herz ist kein Vakuum.

Entweder ist es von Christus erfüllt oder von anderen Dingen. Und wir müssen uns, ich denke, als Brüder in den Versammlungen und auch als Väter und Mütter in unseren Häusern beugen, weil es uns oft nicht gelungen ist, sowohl den Geschwistern als auch unseren Kindern Christus so groß vor die Herzen zu malen, dass sie der Welt den Rücken kehren.

[00:24:01] Bürge der Herr Gnade schenken, dass uns das vermehrt gelingen möchte. Aber da muss uns selbst die Person des Herrn wertvoll sein, damit wir es auch vermitteln können. Das ist der herrliche Gedanke der Absonderung. Und wenn uns Christus erfüllt, dann können wir wirklich singen mit frohem Herzen, sollte ich nicht den Kot der Erde geben für des Himmels Kleinod, Jesu Dich. Dann verblasst alles. Liebe jungen Freunde, vielleicht habt ihr so eure Idole, wisst ihr, ja? Hat man ja im Sport vielleicht. Ich will jetzt keine Namen nennen. In der Musik, in der Politik, in der kulturellen Welt gibt es eine Palette von Angeboten.

Vergleicht das mal mit Christus. Sie verschwinden von der Bildfläche.

Mein alter Bruder, der arbeitete zusammen mit einem jungen Mädchen, [00:25:04] alter Bruder aus Steinbach, manche kennen ihn.

Das Mädchen hatte auf seinem Arbeitsplatz, um den Arbeitsplatz herum an der Wand, alle möglichen Bilder.

Der alte Bruder kannte die nicht. Irgendwelchen Pop und Rockstars. Dann fragt dieser alte Bruder das Mädchen, was sind das denn für Köpfe, die du da hängen hast? Kennst du die Leute? Ja, das ist der und der und der, ganz begeistert. Dann hat er gefragt, kennen diese Männer dich auch? Nö, nö.

Nö, nö, die kennen mich nicht. Ja, warum hängst du die denn da hin? Haben diese Männer ein Interesse an dir? Kümmern die sich um dich? Nö, nö, alles nicht.

Dann hat er gesagt, ich will dir mal einen nennen. Dann tu die Bilder mal alle weg. Es gibt aber einen, der ist viel wertvoller als diese Köpfe. Und der hat ein Interesse an dir. Der liebt dich.

[00:26:01] Das ist der Herr Jesus, der auf dem Kreuz gestorben ist, damit du nicht verloren gehst. Das ist die Person, die uns beeindrucken muss. Und wenn sie uns beeindruckt, dann haben wir ein Interesse an der Mauer. Dann wenden wir uns weg von all dem, was Christus nicht entspricht. Von sittlich moralisch Bösem, 1. Korinther 5.

Von der Welt, 2. Korinther 6.

Welch ein Teil, ein Gläubiger mit einem Ungläubigen, geht aus ihr hinaus, aus der Mitte der Welt und sondert euch ab. Auch von jeder Befleckung des Geistes und des Fleisches, 2. Korinther 7, Vers 1. Auch von allen religiös, kirchlich bösen Dingen, 2. Timotheus 2.

Auch von allen lehemäßig bösen Dingen, 2. Johannesbrief, Vers 10 und 11. [00:27:03] Jeder, der diese Lehre des Christus nicht bringt. Aber dann haben wir Kraft dazu, wenn uns Christus beeindruckt hat. Und dann haben wir außerdem ein Interesse an der Mauer. Und dazu möchte ich jetzt, bevor ich auf diese gelesenen Verse eingehe, noch zwei Verse vorlesen, aus Psalm 51 und Psalm 102.

Gleich zunächst mal Psalm 102.

Wir lesen dort in Vers 14, Denn deine Knechte haben gefallen an seinen Steinen und haben Mitleid mit seinem Schutt.

Haben wir das auch?

Als Knechte des Herrn, Psalm 102, Vers 14.

Haben wir gefallen an den Steinen der Mauer und haben wir Mitleid mit dem Schutt. [00:28:02] Wenn wir das haben, dann würden wir auch zu Psalm 51 kommen.

Da heißt es in Vers 18, Tue Zion Gutes in deiner Gunst, baue die Mauern Jerusalems.

Darf ich einmal anders lesen? Tue der Versammlung Gottes Gutes in deiner Gunst und baue die Mauer der Absonderung im Blick auf die Versammlung.

Nun einige Gedanken zu den gelesenen Versen aus Nemia 3.

Vielleicht darf ich überblickartig noch vorher sagen, dass wir, wenn wir das so lesen, erstens einen Überblick haben über die ganze Zeit, [00:29:08] wo die Mauer gebaut wurde.

Übrigens war das etwa 90 Jahre nach der ersten Rückkehr unter Serubabel. 90 Jahre nach der ersten Rückkehr ist Nemia mit dieser Handvoll Männer etwa zurückgekommen. Und zweitens fällt uns auf, dass alle Volksschichten, darf ich einmal sagen, mitbauen.

Die Priester und die Leviten, das Volk hat nicht gesagt, das ist nicht unsere Sache. Das ist die Sache einiger führender Männer, die müssen bauen, wir nicht. Nein, das Bauen geht jeden an. Und die Priester haben nicht gesagt, wir sind uns zu schade, lasst mal das gewöhnliche Volk bauen. Die Krämer haben mitgebaut, die Salbenmischer, die Goldschmiede, [00:30:07] alle haben sich zur Verfügung gestellt. Da erkennen wir, dass das die Sache eines jeden Einzelnen ist. Elias Schiff, der Hohe Priester, fängt an und setzt das Schaftor ein. Zunächst eine lobenswerte Sache, dass er mitwirkt, aber es fehlt dort etwas, was sich später als verhängnisvoll erweist. Denn dieser Mann hat zwar das Tor eingesetzt, aber keine Klammern und Riegeln eingebaut. Das konnte man also einfach aufstoßen, so locker. Und das war nicht von ungefähr, wir wissen aus dem 13. Kapitel, dass das wahrscheinlich beabsichtigt war. Denn er hatte einen Verwandten, einen Feind Gottes, des Volkes Gottes, einen Tobia, dem er später sogar eine Zelle reservieren ließ, [00:31:04] in dieser Mauer, wo auch die Wohnungen somit eingebaut waren.

Aus dieser Tatsache, Geschwister, können wir auch einen wichtigen Grundsatz ableiten. Verwandtschaftliche Beziehungen, das ist nicht unwissig, was ich jetzt sage. Verwandtschaftliche Beziehungen dürfen uns nicht hindern, in bestimmten Situationen an der Mauer der Absonderung weiterzubauen und für die Rechte des Herrn einzustehen. Wir haben das sehr oft in der Schrift. Und wenn diesem Grundsatz nicht entsprochen wird, dann kann das sich für eine örtliche Versammlung verheerend auswirken. Ich weiß sehr wohl, dass es kleine Versammlungen gibt, mit wenigen Brüdern, wo das nicht zu praktizieren ist. [00:32:02] Das weiß ich.

Nein, das ist falsch. Ich muss anders formulieren. Da ist das auch zu praktizieren. Ich habe einen Gedanken übersprungen. Ich muss einfügen, dass alte Brüder oft den Rat gegeben haben, wenn irgendwelche Entscheidungen anstehen in der Versammlung, die es auch mit Absonderung zu tun haben, dann sollten Brüder, die verwandtschaftliche Beziehungen haben, doch möglichst andere Brüder diesen Fall behandeln lassen. Das ist ein guter Rat.

Jetzt wollte ich sagen, das ist natürlich in ganz kleinen Versammlungen nicht immer möglich. Aber dann muss immer noch möglich sein, dass die Rechte des Herrn den verwandtschaftlichen Beziehungen übergeordnet werden.

Wir haben manche Beispiele in der Schrift. [00:33:01] In Levis wird gesagt, in 15. Mose 33, dass sie Vater und Mutter nicht kannten. Als Moses sagt, her zu mir, wer für Jehova ist, versammelten sich zu ihm alle Söhne Levis. Sie nahmen keine Rücksicht auf verwandtschaftliche Beziehungen. Und Jesus hat gesagt, wer Vater und Mutter, Weib oder Kind, mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Lasst uns das auch beachten. Der Herr wird es anerkennen. Es ist manchmal schwer, gerade in unserer Zeit. Aber ich muss das sagen, es liegt mir auf dem Herzen. Kinder, erwachsene Kinder, die ihren Eltern gefolgt sind, sind in die Irre geführt worden.

Ich sage nicht zu viel. Es gibt unzählige Beispiele. Und leider muss ich jetzt auch noch sagen, dass Väter, die ihren Kindern gefolgt sind, ebenso in die Irre geführt wurden.

Wir müssen dem Herrn folgen. [00:34:02] Und die Rechte des Herrn über verwandtschaftliche Beziehungen stellen. Das lernen wir aus dem Verhalten von Tobia.

Dann wird das Zistor gebaut in Vers 3. Das war im Norden der Stadt.

Das war sehr gut, dass die Männer, die das gebaut haben, nicht Klammern und Riegeln vergasen.

Das waren Männer, die hatten Einsicht in die Zeiten. Denn vom Norden her war der Feind gekommen. Vom Norden war der Erführer gekommen. Und hatte die 10 Stämme in die Gefangenschaft geführt. Das war der Teil der Stadt, wo die Angriffsfläche des Feindes erlebt worden war, gekannt war. Und jetzt wehren sie ihn ab.

Man lesen wir leider in Vers 5 am Ende, dass die Vornehmen der Tegoiter ihren Nacken nicht beugten unter den Dienst ihres Herrn. [00:35:03] Da waren also vornehme Leute, die wollten nicht bauen. Die waren sich zu schade für das Bauen. Gott sei Dank hat damals das nicht viel Nachahmung gefunden. Denn wir lesen zum Beispiel in Vers 27, dass da andere Tegoiter waren, die haben sehr gut ausgebessert und eine andere Strecke ausgebaut.

Es hat viele Vornehme, Oberste gegeben. Auch in diesem Abschnitt, in diesem Kapitel. Manche Oberste haben gebaut. Sie werden direkt als Oberste bezeichnet. Viele Oberste haben im Verlauf der Geschichte der Kirche gebaut. An der Mauer der Absonderung, die heute gebaut werden muss. Man könnte auch jetzt einige Namen nennen. Auch im vergangenen Jahrhundert. Wenn ich an Bruder Darby und Kelly denke, das waren angesehene Männer. Ich habe das schon anklingen lassen. [00:36:02] Mit gewaltigen irdischen Laufbahnen. Sie haben gebaut.

Waren sich nicht zu schade.

Aber lasst uns nicht zu schade sein, nicht zu vornehmen sein. Das ist gefährlich.

Wir erkennen vielleicht auch als Brüder gewisse Entwicklungen, wo jetzt Absonderung nötig wäre oder Belehrung darüber nötig wäre. Aber wir scheuen zurück. Wir scheuen zurück.

Wir haben keinen Mut.

Vielleicht sagen wir, es hat keinen Zweck mehr. Oder es gibt auch unangenehme Reaktionen von den Geschwistern.

Es gibt Kritiken.

Wir werden beurteilt. Und wir lassen es lieber andere machen, wisst ihr? Lieber andere machen. Man will sich die Finger an dieser Sache nicht schmutzig machen. Lasst uns das nicht tun.

[00:37:02] Wenn der Beweggrund unseres Tuns gut ist, dann können wir die Folgen dem Herrn überlassen.

Dann wurde das Tor der alten Mauer ausgebessert in Vers 6. Das Tor der alten Mauer.

Schön, wenn wir zurückfinden zu den alten, immer noch bestehenden Grundsätzen der Absonderung und des Wortes Gottes. Zurückfinden zu dem, was von Anfang war. Die alte Mauer.

Gibt keine Weiterentwicklung in der Wahrheit. Gibt kein neues Licht.

Die einmal den Heiligen überlieferte Wahrheit muss festgehalten werden. Das schöne, anvertraute Gut muss bewahrt werden. Diese alte Wahrheit, die immer aktuell ist. Und allen Bedürfnissen gerecht wird. [00:38:01] Dann besserten die Goldschmiede aus in Vers 8. Und die Salvenmischer. Die Mauer

bestand aus kräftigen, aus großen, schweren Steinen. Und die mussten transportiert werden. Mit dem entsprechenden Mörtel dazu musste das wieder aufgebaut werden. Und die Salvenmischer, die Goldschmiede mit ihren feinfühligem Fingern, das war für sie eine ungewohnte Arbeit. Die haben das aber mit angepackt. Weil sie die Interesse des Herrn höher achteten, als ihre berufliche Karriere und Entwicklung. Sie haben die richtigen Schwerpunkte gesetzt. Jetzt galt es die Mauer zu bauen. Lass mal Finger Finger sein. Die sind mal ganz praktisch. Und dann besserten auch manche in Vers 10. Gegenüber ihrem Hause aus.

Die Mauer ausbessern gegenüber dem Haus. [00:39:01] Das ist ein ganz wichtiger Gedanke. Ich denke darin haben wir auch gefehlt. Wenn so ein jeder für sich jetzt einmal zurückdenkt. Ich will überhaupt niemand jetzt anklagen. Ich denke auch an mich zurückdenkt. Haben wir es nicht manchmal versäumt, an der Mauer gegenüber unserem Hause auszubessern. Da ist ja so manches eingedrungen. In unsere Häuser.

Bei unseren Kindern. Und jetzt bedauern wir es.

Was können wir noch tun? Wenn wir diese Empfindungen haben. Die Kinder sind vielleicht erwachsen. Was können wir noch tun? Es dem Herrn sagen.

Uns darunter beugen. Es den Kindern sagen. Können wir nicht sagen, was habe ich denn falsch gemacht? Werden wir nicht, wenn wir in den Spiegel des Wortes schauen, bekennen müssen, wie viel wir versäumt haben?

[00:40:07] Der möchte, dass wir mit unseren Häusern dem Herrn dienen. In Richter 6 haben wir ein wunderbares Beispiel von Gideon. Als er von Gott berufen wurde, gegen den Götzendienst vorzugehen. Wo fängt er an?

In dem Haus seines Vaters.

Da fängt er an.

Er hatte auch keinen Mut. War kein starker Mann. Und weil er es nicht am Tag tun wollte, da tat er es bei der Nacht. Aber er tat es.

Wollen wir nicht mit Joshua sagen, mit... Wie heißt es in Joshua 24?

Ich aber, Dankeschön, und mein Haus. Wir wollen dem Herrn dienen.

Moses sagt in 2. Mose 10 zu dem Pharao.

Mit unseren Alten und mit unseren Jungen wollen wir ziehen. Mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern wollen wir ziehen. [00:41:04] Wir haben schöne Beispiele in der Schrift. Wenn es darum geht, dass Männer des Glaubens mit ihren Familien dem Herrn nachfolgen wollten. Gemeinsam gebaut haben. Noah baute eine Arche zur Rettung seines Hauses.

Auch in der Apostelrichte Beispiele. Du und dein ganzes Haus. Aber wir haben auch leider negative Beispiele.

Wenn wir an Jakob denken.

Wenn wir an Eli denken.

Er hatte seinen Kindern es zwar gesagt, aber er war doch nachlässig.

In der Durchsetzung seiner Anordnungen.

Wenn wir an David denken. Er hat Absalom nicht betrübt. Der gibt uns diese Beispiele. Warnende Beispiele. Aber auch positive Beispiele. [00:42:01] Um doch auch mit unseren Häusern diese Arbeit zu tun.

Wenn wir einmal so in unsere Häuser hineinschauen, Geschwister. Könnte der Herr zu allem Ja sagen, was er dort findet?

Er spart es mir jetzt etwas aufzuzählen. Könnte der Herr zu allem Ja sagen? Oder müssten wir nicht auch anfangen, jeder für sich einmal dies oder jenes wegzutun? Das ist bauen an der Mauer. Und dann wird in Vers 12 gesagt, dass da jemand war, der eine andere Strecke und den Ofenturm ausbesserte. Also es wurde viel gebaut von einigen.

Wir haben das noch einmal in Vers 13 am Ende.

Da war einer, der hat 1000 Ellen an der Mauer gebaut. [00:43:02] 1000 Ellen.

Das war viel. Etwa 500 Meter.

Also es gab Männer, die haben viel gebaut.

Quantität.

Von Persis wird gesagt in Lömer 16 von einer Schwester, sie hat viel gearbeitet im Herrn.

Der Herr kennt das an. Der Herr setzt solchen, ihr Lieben, die an der Mauer der Absonderung bauen, ein ewiges Gedächtnis in seinem Worte.

So herrlich.

Dann haben wir in Vers 12 gelesen, dass da ein Mann war, Shalom, der besserte auch aus.

Darum der wunderbare Nachsatz. Er und seine Töchter.

Ist das nicht schön? Ihr lieben Schwestern, ihr lieben jungen Schwestern. Töchter von Brüdern. [00:44:01] Der Vater möchte bauen.

Willst du ihm dabei helfen?

Denk mal darüber nach. Vielleicht tut dein Vater auch einen Dienst in der Versammlung. Oder Schwiegertöchter. Jetzt kannst du helfen, dass das Wort deines Vaters oder Schwiegervaters an

Gewicht gewinnt. Wieso?

Wenn du an der Mauer der Absonderung baust, dann trägt dein Verhalten dazu bei, dass dein Vater moralisch sittlich an Autorität gewinnt.

An Achtung gewinnt.

Oder verliert.

Denkt ihr schon mal darüber nach? Denken unsere Kinder schon mal darüber nach? Wo das nicht der erste Beweggrund für das Bauen sein sollte. Gewiss nicht.

Der erste Beweggrund für den Bauen sollte die Liebe, [00:45:01] das haben wir eingangs gesagt, zu deinem Herrn sein. Baust du auch an der Mauer der Absonderung? Da fragst du gleich, wie kann ich das? In der Versammlung muss ich schweigen? Ja, das ist richtig, musst du auch. Und in der Öffentlichkeit darf ich nicht lehren? Ich darf nie lehren? Ja, stimmt auch.

Hoffentlich bleiben wir dabei. Das ist Gottes Wort, das ist richtig. Aber du kannst bauen. Vielleicht als ein Mädchen in der Schule. Kannst du bauen, an der Mauer der Absonderung. Indem du andere Gedanken hast.

Zum Beispiel über das Zusammenleben von Jungen und Mädchen, die nicht verheiratet sind. Ich rede jetzt mal offen.

Wenn du biblisch darüber denkst und nicht wie die Welt denkst, über die Gestaltung einer Ehe biblisch denkst, dann baust du an der Mauer der Absonderung. [00:46:02] Im Gegensatz zu den vielen, die anders darüber denken. Frei und offen.

Da ist sie überwältigt. Und dann sagt sie am Ende dieses Kapitels, und doch bin ich nicht, wie eine dein erwägte.

Sie sah die Unterschiede zwischen den Töchtern Moabs, von wo sie kam, und den Töchtern Bethlehems, wo sie jetzt war. Ich fürchte, dass diese Unterschiede mehr und mehr verschwinden.

Verwischt werden.

Der Feind möchte das. Der Feind möchte die Angleichung der Geschlechter. Der Herr nicht.

Er hat die Geschöpfe, männlich und weiblich, nicht nur biologisch verschieden geschaffen. [00:47:08] Er möchte sie auch verschieden gekleidet und in der Haartracht sehen.

Unterschiedlich sich dargestellt sehen.

Dazu zählt, dass eine Tochter Schallums das Haar frei wachsen lässt.

Das zählt dazu.

Das ist bauen an der Mauer der Absonderung. Der Feind sagt, stell dich doch dem Mann gleich.

Dazu zählt, dass man in der Kleidung die Unterschiede noch erkennt, zwischen Mann und Frau.

Der Feind sagt, nein, gleiche dich an.

Du musst emanzipiert sein. Heute geht es noch viel weiter, du musst herrschen über den Mann. Führung strebt der Feind an. Und die Töchter Schallums haben das nicht mitgemacht. [00:48:04] Nein. Auch schöne Beispiele, die Töchter Zellophats, kann man auch nachlesen. 2. Mose 26, 27, einige Erwähnungen haben wir dort.

Die wollten gerne ein Erbteil haben in Israel, diese Töchter. Der Vater hatte keine Söhne. Und sie wollten das Erbteil erhalten. Gott hatte keine Anordnung darüber gegeben. Dann fragen sie Mose, was sollen wir tun? Und Mose fragt Gott. Dann wurde ihnen gesagt, dass sie, wenn sie heiraten sollten, in dem Stamme bleiben sollten. Versteht ihr? In dem Stamme. Damit das Erbteil erhalten blieb.

Wertvolle Gedanken.

Wenn wir die Absonderung aufgeben, in Verbindungen, in ehelichen Verbindungen, [00:49:02] zu solchen, die nicht zum Volke Gottes gehören, dann verlieren wir das geistliche Erbteil. Zumindest den Genuss daran.

Ich möchte jetzt nicht missverstanden werden. Natürlich, wenn jemand bekehrt ist, dann wird er nicht sein Teil im Himmel verlieren. Aber er wird seinen Genuss an dem Erbteil verlieren. Das möchte der Herr nicht.

Da möchte er noch viele Töchter geben, die wie die Töchter Schallums Absonderung praktizieren.

Dann fällt uns auf, dass Abwehrsex gemeinsam gebaut wird.

Es waren also immer Männer, die mit anderen zusammen dann eine gewisse Strecke ausbesserten.

Auch ein schöner Gedanke. Von 6 bis 13 haben wir das. Gemeinsam. [00:50:01] Mehrere zusammen. Der Herr möchte, dass wir gemeinsam auch den Weg der Absonderung weitergehen. Schulter an Schulter. Dann kann der Feind nicht so leicht eindringen. Wie ein Mann. Zusammen.

Wie wertvoll ist das, wenn örtliche Versammlungen heute gefunden werden, wo die Brüder, die Geschwister zusammen dieser Gefahr begegnen. Und ab Vers 14 haben wir dann einige Male, dass einer allein baut.

Ich lese in Vers 14 mal als Beispiel. Malkiah, er, ich habe mir das Wort hier unterschlichen in meiner Bibel. Er baute es und setzte seine Flügel und Klammern ein. Er. Ganz allein.

Auch ein wertvoller Gedanke. Ihr Lieben, wenn die Masse es nicht mehr tut, dann gilt dem Einzelnen immer noch die Verantwortung, es trotzdem noch zu tun. Du aber.

In dem Timotheusbrief. Dreimal im zweiten Timotheusbrief, wenn ich nicht irre. [00:51:03] Du aber.

Lasst uns nicht nach links und rechts schauen. Aber ihr lieben jungen Freunde, lasst uns nicht

danach schauen, wie das Kind von Bruder X sich verhält. Und die Tochter von Bruder Y, der oben auf dem Pult steht. Die machen das doch auch. Du aber.

Treue kann nur persönlich unter Beweis gestellt werden. Nur persönlich. Und dann wird das Quelltor in Vers 15 überdacht.

Das einzigste Tor, von dem beschrieben wird, dass es überdacht wird. Wenn wir an das Quelltor denken, es gibt ja verschiedene Betrachtungsweisen über die Mä 3, die Tore kann man einzeln betrachten, ihr merkt, dass ich das jetzt nicht tue. Aber zu dem Quelltor möchte ich einfach mal sagen, man kann das Quelltor sehr gut in Verbindung bringen mit Johannes 7, wo es heißt, dass in dir, in dem Gläubigen, [00:52:04] durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, eine Quelle Wassers werden wird, das ins ewige Leben quillt. Dann ist der einzelne Gläubige eine Person, aus dem die Ergebnisse des Heiligen Geistes hervorsprudeln.

Dann sollte das überdacht werden. Damit, wenn dieser Strom weiter fließt, es nicht durch fremde Einflüsse verunreinigt und beschmutzt wurde. Schöner Gedanke.

Dann haben wir gelesen, dass auch die Leviten bauten. In Vers 17, ich habe das schon eingangs gesagt, sie bauten mit.

Sie überlegen das nicht dem gewöhnlichen Volk. In Vers 20 steht, dass da jemand war, der eifrig ausgebeessert hat, der alle Energie, alle Kraft eingesetzt hat. Ich dachte so an Kolosser 4. Wie heißt der? Epaphras. Der alle Zeit für euch ringt in den Gebeten.

[00:53:05] Kampf bedeutet das.

Einsatz.

Ja, das bedeutet es. Auch in unseren Tagen. Nicht einfach alles gehen lassen, wisst ihr. Wird sich schon einringen. Gehen lassen.

Nein. Wenn der Dinge offenbar macht, dann möchte er, dass sie behandelt werden. Dass man darüber Leid trägt und die Dinge anfasst. In der guten Gesinnung, ja, unbedingt. In der Gesinnung des Herrn. Nicht schleichlich.

Nicht unbesonnen.

Nicht schleich zum Arme machen. Nur in der Gesinnung des Herrn. Aber doch dann bauen.

Dann wurde in Vers 20, 21 von anderen gebaut, dem Hause Elijah Schipps des Hohen Priesters gegenüber. Ich möchte zwei Gedanken damit verbinden.

[00:54:05] Man kann sich unter Umständen dem einen nicht so anschließen. Mag sein. Und ich will auch zugeben, dass der zweite Gedanke, den ich gleich erwähnen werde, vielleicht etwas schwieriger einzuordnen ist, als der erste.

Der erste Gedanke liegt mir auf der Hand. Man könnte denken, weil Elijah Schipps schon bei dem Tor nachlässig war, die Klammern und Riegel nicht eingesetzt hatte, dass er es jetzt auch versäumt,

gegenüber seinem Haus zu bauen. Ist naheliegend, der Gedanke. Ich will ihn auch vortragen. Und andere mussten es jetzt für ihn tun. Eine traurige Angelegenheit eigentlich. Er selbst hat es nicht gedacht, gemacht. Und andere mussten seinem Hause gegenüber die Arbeit tun, die eigentlich ihm zustand. So könnte man denken. Ist vielleicht auch richtig.

Aber gestattet mir noch einen zweiten Gedanken. Der ist mir positiver Art.

[00:55:01] Elijah Schipp ist ein Bild von dem Hohen Priester. Nein, falsch. Elijah Schipp ist Hoher Priester und er ist ein Bild von dem Herrn Jesus. Und jetzt gilt es, ihr Lieben, für mich ist der Gedanke eigentlich kostbarer, dem Inhalt nach.

Jetzt gilt es, die Wahrheit über die Person des Herrn Jesus durch diese Welt zu tragen oder zu offenbaren.

Ein einfacher Vergleich. Die Bundeslade musste getragen werden von den Söhnen Levis durch diese Wüste.

Wir sind gehalten, das Zeugnis über die Person des Herrn Jesus durch diese Wüste zu tragen.

Ist das nicht eine herrliche Aufgabe?

Eine wunderbare Aufgabe. Und das kann nur verbunden sein mit Absonderung.

[00:56:01] Gegenüber all dem, was der Heiligkeit dieser Person nicht entspricht.

Ein wertvoller Dienst. Und dann haben wir gelesen, dass das Wassertor nicht ausgebessert wurde.

In Vers 26.

Keine Ausbesserung am Wassertor. Kann man gut verstehen. Das Wassertor ist ein Bild von dem Wort Gottes. Und das Wort Gottes muss nicht ausgebessert werden. Das ist doch klar, ja? Das Wort Gottes ist in sich vollkommen und kann nicht befleckt werden. Es ist rein.

Wie sagt der Psalmist? Die Worte Jehovas sind reine Worte. Welche aus dem Schmelztiegel Jehovas auf diese Erde fließen, so ähnlich. Siebenmal gereinigt. Das Wort Gottes ist in sich vollkommen rein. Und es dient sogar zur Reinheit all der Dinge, [00:57:01] die mit ihm in Berührung kommen. Das Wort Gottes reinigt. Es beinhaltet eine reinigende Kraft. Das muss nicht selbst gereinigt werden und verbessert werden. Und dann kommen wir so allmählich gegen Ende dieser Tore. Zehn Tore werden hier berichtet. Von zehn Toren wird etwas gesagt. Das Tor Mifkat wird noch in Vers 31 erwähnt. Darüber wollte ich noch kurz etwas sagen. Das Tor Mifkat bedeutet so viel wie Musterung oder Zuteilung. Also an diesem Tor wird eine Zählung vorgenommen. Wird ein gewisses Ergebnis offenbar.

Können wir das nicht in Verbindung bringen mit dem Ende unserer Reise. Wenn wir vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen werden, offenbar werden. Dann gibt es auch eine Musterung.

Im Blick auf unser Leben. Dann wird das so Revue passieren. [00:58:02] Und welche Gnade. Dann wird unser Versagen nicht mehr geahndet werden. Nein. Manche haben falsche Vorstellungen vor

dem Richterstuhl. Ich freue mich darauf. Ganz ehrlich. Nicht weil ich so gut war. Überhaupt nicht. Ich freue mich wirklich darauf. Um alles in meinem Leben in Übereinstimmung gebracht zu sehen mit den Gedanken meines Herrn. Ist das nicht etwas Herrliches? Weißt du, das wird wegfallen. Wegfallen, was von mir war. Wird nur noch übrig bleiben, was von Christus war.

Stell dir vor.

Stell dir einmal vor. Du würdest dann an diesem Tag die Worte hören können. Wohl, du guter und getreuer Knecht.

Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Gibt es ein größeres, gäbe es ein größeres Lob. Deshalb lasst uns jetzt noch bauen. Es ist der Mühe wert. [00:59:04] Und dann möchte ich abschließend, Geschwister, noch etwas sagen über die Tore. Ich möchte drei oder vier Gedanken mit den Toren verbinden. Und ich möchte wieder beginnen mit dem positiven Aspekt. Welch eine Gnade.

Welch ein Glück, dass die Stadt Tore hatte. Ich freue mich immer wieder aufs Neue darüber, wenn dieser Gedanke so vor uns steht. Stellt euch einmal vor, die Stadt hätte keine Tore gehabt. Dann hätte niemand mehr hineinkommen können. Das wäre verhängnisvoll.

Welch eine Gnade. Wir reden jetzt von der Versammlung.

Damals war das die Stadt Jerusalem.

Aber jetzt rede ich von der Versammlung. Das ist ein ganz gewöhnliches Haus hier. [01:00:02] Ich meine, wenn wir als Versammlung zusammenkommen, um, wenn wir das Brot vor uns haben, in dem einen Brot alle Erlösten auf der Erde sehen, und dann solche sehen, die davon essen und trinken, und der Einheit aller Erlösten eine sichtbare Darstellung geben, da sind wir mit einigen, die das tun, wir sind glücklich, wir freuen uns. Und stellt euch jetzt vor, da könnte niemand mehr hinzukommen. Dann wären wir so ganz allein für uns. Und keiner hätte mehr die Freude und das Vorrecht, auch noch dieser Einheit Ausdruck zu geben, sich auch noch an den leidenden, sterbenden Herrn zu erinnern und seinen Tod zu verkündigen. Welch eine Gnade, dass die Stadt Tore hat. Und ich zitiere jetzt mal in Verbindung mit diesem Gedanken, weil es schon so spät ist, aus dem Kopf mal. [01:01:01] Jesaja 26, Vers 2.

Könnt ihr euch mal merken. Da steht, macht auf die Tore das Einziehe ein gerechtes Volk, welches Treue bewahrt. Ihr Lieben, lasst uns die Tore weit aufmachen, damit ein gerechtes Volk einziehen kann. Und wenn wir das nicht tun und die Tore schließen, wenn gerechte Menschen, Gläubige, Einlass begehren, dann werden wir sektiererisch. Und leider hat die Geschichte des Volkes Gottes das bis in unsere Tage bewiesen. Das ist die eine ganz große Gefahr.

Welch eine Gnade, noch einmal, dass so viele wie möglich auch noch die Herrlichkeiten innerhalb der Mauer erleben und genießen können.

[01:02:01] Dann gibt es eine zweite Gefahr. 2. Chroniker 23, Vers 19.

Da steht, dass die Torhüter an die Schwelle des Tores gestellt werden sollten, damit keiner

hineinging, der irgendwie unrein wäre.

Jetzt müssen wir die Tore schließen.

Die Torhüter stehen dort. Das ist jetzt die Versammlung, die örtliche Versammlung ist das heute. Die wacht darüber.

Sie hat Autorität vom Herrn, zu öffnen und zu schließen, zu binden und zu lösen. Und da müssen wir leider auch ab und zu schließen, damit nicht der hineinkommt, der unrein ist. Und wenn wir dieser Gefahr nicht begegnen und die Tür öffnen, wo der Herr sie schließen würde, [01:03:02] dann werden wir durch Unreines infiltriert und insgesamt unrein. Und wenn das geduldet wird, wird der Herr seine Gegenwart uns nicht mehr zusichern können. Dann werden wir offen für alle bösen, sittlichen und religiösen bösen Dinge in dieser Welt. Das sind die beiden großen Gefahren. Haben wir sie verstanden?

Öffnen, wenn der Herr öffnen würde. Aber auch schließen, wenn er schließen würde. Und dann möchte ich einen dritten Gedanken damit verbinden mit den Toren. Aus diesem, ich denke das Mistor war dafür vorgesehen, musste auch etwas entfernt werden.

[01:04:03] Aus dem Inneren der Stadt musste auch etwas entfernt werden. In dem Fall, ich sage jetzt mal der Mist, hier, ganz buchstäblich. Daraus lernen wir, dass auch durch die Sünde eines Gläubigen es möglich oder notwendig wird, sage ich besser, notwendig wird, dass ein solcher hinaus getan werden muss. Das sind traurige Dinge, aber sie sind auch nötig. Aus den Toren wurde auch das entfernt, was nicht passend war für diese Stadt, für das Heiligtum.

Das müssen wir auch tun, wenn es nötig wird. Wenn die Versammlung die traurige Pflicht hat, den Bösen hinaus zu tun und wir tun es nicht, dann wird die ganze Masse durchsäuert.

[01:05:01] Dann sind wir nicht mehr rein an der Sache.

Deshalb musste der Apostel Paulus den Korinthern einen Brief schreiben und sie belehren. Und dann haben sie Einsicht gezeigt. Und es getan, tu den Bösen wohl nicht selbst hinaus. Und dann steht im 2. Korinther 7, ihr habt euch in allem erwiesen, dass ihr an der Sache rein seid. Das muss auch sein, Geschwister. Die Sünde an jemand binden, Matthäus 18, Vers 18. Mit dem Ziel, dass er wieder gelöst werden kann und wieder Eingang findet.

Dann dient das Tor auch wieder dazu, dass er wieder hinzukommen kann. Und jetzt noch einen letzten Gedanken zu den Toren. Durch diese Tore geht man auch ein und aus.

Damit meine ich nicht, dass man den Platz mal einnimmt und wieder verlässt. Und wieder kommt und wieder verlässt.

[01:06:02] Das ist eine ganz andere Bedeutung, das Ein- und Ausgehen. Das Ein- und Ausgehen meint nach Johannes 10 folgendes.

Ich freue mich mit diesen herrlichen Gedanken, die Abende beschließen zu dürfen. Ihr Lieben, Eingehen bedeutet, in der Gegenwart des Herrn all das genießen, was er uns an Segnungen und Schönheiten und Herrlichkeiten geben möchte.

Ist doch herrlich, in der Gegenwart des Herrn zu sein, oder? Im Himmel werden wir immer dort sein. Da haben wir einige Stunden, wo wir das auch sein dürfen. Ich denke jetzt besonders an die drei Stunden des Zusammenkommens. Brotbrechen, Wortverkündigung, Gebet. Da sind wir in unmittelbarer Nähe des gegenwärtigen Herrn. Ich nenne jetzt mal ein, zwei Beispiele aus der Schrift. Die Maria war in Johannes 12 so hineingegangen, wisst ihr?

[01:07:07] Da wurde die Narde zerbrochen, die Füße gesalbt und getrocknet. Und da wurde das Haus von dem Geruch der Salbe erfüllt. Herrlich!

Das ist 1. Petrus 2, Vers 5 oder 6 da.

Wir sind ein geistliches Haus, um dazu bringen, geistliche Schlachtopfer. Wir weiden in der Gegenwart des Herrn.

Stellt euch mal vor, wenn das Haus schon von dem Geruch der Salbe erfüllt wurde. Stellt euch mal vor, wie das Haar geduftet haben mag von der Maria. Und dann kommt 1. Petrus 2, Vers 9.

Jetzt sind wir nicht nur ein heiliges Priestertum, [01:08:03] jetzt sind wir nicht nur hineingegangen, jetzt kommt das königliche Priestertum. Und jetzt gehen wir als ein königliches Priestertum hinaus, um die Tugenden dessen zu verkündigen, der uns berufen hat, aus der Finsternis in sein wunderbares Licht. Jetzt verbreiten wir den Wohlgeruch Christi, den wir in dem Haus kennengelernt haben, außerhalb des Hauses für eine ungläubige Welt.

Welch eine erhabene Aufgabe!

Das ist evangelistischer Dienst. Etwas verbreiten von der Herrlichkeit Christi.

Ein Wohlgeruch denen, die es dann annehmen.

Lasst uns auch diese Aufgabe nicht übersehen, Geschwister. Wenn Maria das Haus verließ, [01:09:03] wie muss sie geduftet haben für ihre Umgebung.

Möge der Herr Gnade schenken, dass wir uns innerhalb der Mauer, dem Liegen erfreuen, die der Herr uns in seiner Person geschenkt hat. Mit der Folge, heiliges Priestertum auszuüben.

Aber lasst uns auch an jeder, den Möglichkeiten entsprechend nicht versäumen, ein königliches Priestertum auszuüben. In dem Maße, wie der Herr es dem Einzelnen schenkt. Damit heute oder morgen, wie es auch sein mag, noch Menschen, vielleicht durch deinen evangelistischen Dienst, erreicht werden, zum Glauben an den Herrn Jesus kommen. Und dann auch noch, auch noch hineinkommen können. [01:10:05] Denn der Vater sucht solche als seine Anbeter. Empfinden wir, wie wertvoll das Bauen an der Mauer ist. Und wie lange bauen wir? Wie lange noch, ihr Lieben? Das lese ich noch zum Schluss, Kapitel 6, Vers 15. Und die Mauer wurde vollendet am 25. des Elu in 52 Tagen.

Wie lange bauen wir?

Bis die Versammlung nicht mehr auf der Erde ist. Wenn der Jesus kommt, um uns zu entrücken, dann werden wir aufhören zu bauen.

Dann werden wir auf ewig dahin geholt werden, wo keine Absonderung mehr nötig ist.

Wo der Böse nicht mehr angreift.

Wo uns nichts mehr verführen kann.

[01:11:04] Wo nur noch Christus und Christus allein unsere Herzen auf ewig ausfüllen wird. Und dazu lese ich noch aus Offenbarung 21 etwas über diese Tore in Vers 25 und ihre Tore sollen bei Tagen nicht geschlossen werden. Denn Nacht wird das selbst nicht mehr sein. Man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr bringen. Und nicht wird in sie eingehen, irgendetwas Gemeines und was Gräuel und Lüge ist, sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes. Dann lesen wir noch Kapitel 22, Vers 14 und 15. Da haben wir die ewige Trennung von denen, die innerhalb und von denen, die außerhalb sind. Glückselig, die ihr Gleiter waschen, auf dass sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen. [01:12:02] Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und so weiter und jeder, der die Lüge liebt und tut.

Der hat uns hineingebracht, Geschwister. Und jetzt dürfen wir dort in seiner Gegenwart, in der Zeit, wo wir unter Verantwortung gestellt sind, das mit seiner Hilfe praktizieren, was die Versammlung dann in Ewigkeit in ihrer Vollkommenheit darstellen wird. Drinnen zu sein und nie mehr draußen und nie mehr versucht durch irgendeine List des Feindes. Lasst uns Mut haben, noch zu bauen. Du und ich, wo der uns auch hingestellt hat. Geschwisterxtremty [01:13:07] Wunderung, ja, ohne Wunder, Wer sah aus, als reichst er Gott?

Keine Lüge, kein zerreißen, Keine Himmel ohne Schranken, Mein Herz hat sich vor uns reicht, Hast du völlig uns gezeigt.

Dein Sehnsucht auf dich zu hören, [01:14:05] Auf dein Wort vor Unheil, Zu bewahren meiner Ehren, Ist als arme Gäste ein.

Ja, das Volk hast du gegeben, Es ist Wahrheit und Leben, Und das Leben zeigt es dich, Wer dich vor der Erde liest.

[01:15:03] Vater, danke diese Quelle, Wer es dann auch immer sah, Diese Leuchte uns erzähle.